

Publishers Liebling: Texteffekte (1)

von Günter Schuler

Texteffekte – für Plakate, Last-Minute-Anzeigen, Cover, Flyer oder Illustrationen – bieten dem Publisher immer wieder eine gute Gelegenheit, die kreativen Potenziale von Xpress, Photoshop, Illustrator & Co. voll auszufahren. Ob dezente Schattierungen oder Heavy Metal-reifes Schrift-Gruftgebirge. Damit Typografie und Effekt sich nicht kontraproduktiv ins Gehege kommen, gilt es jedoch, einiges zu beachten.

Als DTP-Anwender werden Sie es bestimmt schon mitbekommen haben: Typo-Effekte, wie die hier vorgestellten, sind in bestimmten Sektionen der Hoch-Typografie nicht hoch angesehen. Verunsichernd in Anwenderkreisen wirken dann vor allem Argumente einiger gestandener Typografen, die typografisch begründen, jedoch Geschmack meinen. Nun gut: Ein greller »Iron Maiden«-Schriftzug ist auf dem Cover einer belletristischen Werksauflage mit Sicherheit ein grobes Fehl-Casting. Umgekehrt: die Ankündigung einer Rave-Party nur in schwarzer Adobe Garamond würde wohl keinen Hund hinter – Sie verstehen?

Zunächst einmal also die Binsenweisheit: Effekt und Zielpublikum müssen zueinander passen. Allerdings, und leider ebenso wahr: Oft wird bei der Effekt-Ausgestaltung das »Basismaterial« – die Typo nämlich – ziemlich schlecht, weil fahrlässig und unaufmerksam behandelt. Daher als ersten »Effekt-Tipp« eine typografische Binsenweisheit: Schriften in Display-Größen gehören a) insgesamt unterschritten, b) benötigen diese in aller Regel einen zusätzlichen Einzelzeichen-Ausgleich. Wann Display-Größen anfangen, ist übrigens nicht eindeutig festgelegt; Praktiker betrachten jedoch 72 Punkt als »Klassengrenze« zwischen Text und Display.

Damit eine Adobe Garamond in 1400 Punkt Größe auf einem Plakat so harmonisch wirkt wie als Textschrift in 12 Punkt, benötigt die große Version eine Laufweiten-Unterschneidung von zwei bis acht Punkt (Einheiten-Angabe basierend auf Xpress). »Ungetunt« fliegen die Buchstaben der Headline beim Betrachten auseinander. Unterschiedlich hohe Unterschneidungswerte sind übrigens durch die werkseitige Zurichtung der Schriften bedingt. Qualitätsschriften enthalten zusätzlich recht

unbehandelt

Warrior

insgesamte Unterschneidung: - 3

Warrior

zusätzlicher Einzelzeichen-Ausgleich

Warrior

Effekt: Laufweite wieder etwas erweitert

Warrior

Insgesamte Unterschneidung sowie ein sorgfältig vorgenommener Einzelzeichenausgleich sind die Basis, um Text in Display-Größen zu präsentieren. Je nach Effekt kann, sollte oder muss die Laufweite jedoch geöffnet werden.



Unten: Fläche in Blau, ergänzt mit einem leicht versetzten weichen Schlagschatten, zugewiesen als Effekt. Zwei zugewiesene Effekte tunen auch die Zickzack-Outline der oberen gelben Fläche: Ihr Umfang wurde per negativem Versetzungswert zunächst zurückgenommen (Effekt; Pfad; Pfad verschieben). Ein zweiter Effekt (Effekt; Verzerrungsfilter; Zick-Zack) generiert die zackige Outline.

Dreimal »Rave«: Nur die mittlere Version präsentiert den Schriftzug richtig proportioniert und ist deswegen am besten zu lesen. Korrekte Outline-Effekte lassen sich seit Illustrator 9 auch auf Stile legen. Oben: Schrift-Outline ohne Kontur, darunter Kontur eins (dünn), darunter Kontur zwei (dicker), und so weiter. Stil-Effekte funktionieren zwar auch bei Text solo, aufgrund von Überlappungen empfiehlt es sich jedoch, den Schriftzug in Pfade umzuwandeln und per Pathfinder zu vereinen.

umfangreiche Tabellen, die einen manuellen Einzelzeichenausgleich zwischen kritischen Buchstabenpaaren wie Ta, Vo und ähnlichen vornehmen. Für Text, Intros und kleine Headlines reichen diese Kerning-Tabellen allemal. Kritisch wird's allerdings in großen Größen. Wie das Garamond-Beispiel zeigt, benötigt Display-Text nicht nur eine insgesamte Unterschneidung, sondern auch den Einzelzeichenausgleich bei kritischen Buchstaben-Konstellationen.

Die »Displaygrößen-Regel« gilt für alle Effekte. Je nach Effektgestaltung empfiehlt sich jedoch durchaus auch eine Relativierung dieser Regel. Der Grund: Linien-Outlines, Schlagschatten und 3D verändern die optische Wirkung. Die Einzelbuchstaben wirken massiver, bei 3D-Effekten sogar sehr massiv. Hier muss also wieder Abstand dazugegeben werden. Wie viel das ist, hängt von ihrem typobewussten und kritischem Auge ab – auch bei Iron Maiden!

Techno-Effekte, noch immer vorzugsweise in Serpentine und Crillee, arbeiten mit doppelten und dreifachen Outline-Umrandungen. In Illustrator lassen sich solche Zier-Schriftzüge leicht generieren. Typografisch ist es jedoch ein recht grober Fehler, in Illustrator einfach eine Outline zuzuweisen. Da die Outline ins Innere des Schrift-»Fleisches« hineinwächst, bleibt bei dickeren Zier-Umrandungen nicht mehr viel davon übrig. Das Ergebnis ist vielleicht ein guter Effekt, aber kaum noch Typo, wie auch in den »Rave«-Beispielen zu sehen.

Dieser Schriftzug, gesetzt in der Shareware-Type Genoa Italic, benötigt zunächst einmal einen ordentlichen Einzelzeichenausgleich; die ziemlich einzige Schwäche dieses ansonsten herrlich techno-tauglichen Fonts. Um die Outline-Proportionen zu erhalten, wurden zwei weitere Schriftzug-Versionen unterlegt. Da in Illustrator Konturen nach innen und außen wachsen, erhält der Schriftzug eine doppelt so dick wie beabsichtigt bemessene Kontur. Eben- so der Schriftzug unten, auf dem der gesamte Effekt liegt.

Korrekt ausgeführt wurde dieses Verfahren beim mittleren Beispiel. Beim oberen wächst die Outline nach innen und außen, mit dem Effekt, dass der Rave zunächst einmal schwerer zu lesen ist. Dies gilt auch für das untere Beispiel. Die erste Umrandung plus Innenfläche füllen zusammen die Original-Outline aus. Die Innenfläche erstellt über eine nach innen versetzte neue Schicht (Objekt; Pfad; Pfad verschieben, negativer Wert). Besser zwar als die erste Version, so richtig will das Auge jedoch nicht mitspielen.

Grafische Effekte Die mit Illustrator 9 neu eingeführten Stile und Aussehen-Samplings machen die Gestaltung grafischer Schrifteffekte einfach wie nie zuvor. Kein langwieriges Rumpusseln von Hand, kein Try & Error mit ungewissem Ausgang: Der Effekt wird im »Tro-



»Iron Maiden«: Der als Text in Weiß gesetzte Schriftzug wurde als Alpha-Kanal gesichert und gerendert. Den Haupt-Schrifteffekt generierte das Third-Party-Modul Super-Blade-Pro. Um den »Maiden«-Untersatz (ebenfalls – diesmal per Photoshop-Ebenenstil – leicht relief) zusammen mit »Iron« leuchten zu lassen, wurden aus einer Textebene zwei erstellt. »Iron« sowie der Untersatz erhalten den Photoshop-Ebenenstil »Schein nach außen«; »Maiden«, welches auf dem Untersatz steht, einen leichten Schlagschatten. Der Hintergrund-Fond entstand aus einem Bild, dem Wolken-Filter sowie dem Verzerrungsfilter »Schwingungen« – Düsternis genug, um im Genre zu bestehen.



„ckenversuch« als Stil angelegt und nachher komplett zugewiesen. Möglich machen dies Illustrators neue Objekt-Schalen, welche es erlauben, innerhalb eines Objekts beliebig viele Schalen aufeinanderzustapeln. Der vorgestellte Samba-Effekt, ausgeführt in ITC Kabel und Scripto, profitiert davon, dass man den Objektschalen zusätzlich auch verändernde Eigenschaften zuweisen kann, etwa Schlagschatten oder eine Zick-Zack-Filter-Einstellung.

Unechtes 3D. Only Illustrator Bislang nicht sehr oft zu sehen, jedoch verführerisch einfach aufzubauen sind so genannte Pseudo-3D-Effekte. Unecht daran ist jedoch nur die Simulation der Seitenflächen, welche sich Eigenschaften sowie bestimmte Einstellungen des Illustrator-Angleichungswerkzeugs zunutze macht. Perspektivisch stimmt der Effekt jedoch absolut. Die Simulation der Seitenflächen funktioniert simpel über die Angleichung, auszuprobieren ist lediglich die Kombination von Verlauf/vorne und Verlauf/hinten. Achtung zweimal: Zum einen ist dieser Effekt sehr grafik- und speicheraufwändig, zum zweiten sollten Sie auch hier einen Blick auf die Abstandswirkung der einzelnen Buchstaben werfen!



Photoshop-Reliefeffekte Neben einfachen Schlagschatten und Leuchten sind es immer wieder die knuffig-räumlichen Reliefschriftzüge, welche kreativ tätige Grafikkünstler gern in Adobes Bildbearbeitungs-Klassiker verweilen lassen. Die Erstellung von Schrifteffekten offeriert der weltweit verbreitetste Pixel-Generator mittlerweile auf einer eigenen Schiene. Anders als früher, muss man nicht mehr mit Auswahlen, Masken, Kanälen und Ebenen herumhantieren, sondern komponiert den Gesamteffekt aus verschiedenen zugewiesenen Ebenenstilen zusammen. Einfach per Anklicken zuschalten und einstellen. Spezialisierte Plug-In-Hersteller müssen sich jedenfalls seit Photoshop 5 was Besonderes einfallen lassen. Ein auch in Photoshop 6 noch Überraschungen bietendes Modul ist »Super-Blade-Pro« von Flaming Pear: Ein Reliefeffekt-Generator, welcher Rost, Moos, Regen und Causting-Effekte ebenso beherrscht wie das Einbeziehen von Bildmaterial für die richtige Reflexion.

Mit Super-Blade-Pro entstanden ist auch der »Iron Maiden«-Schriftzug. Als stilechte Schrift fürs Heavy-Metal-Genre kann sich auch hier wieder die Genoa in Schale werfen. Der Rest der CD-Cover-reifen Heavy-Metal-Komposition: ein Photoshop-generierter Hintergrund-Fond sowie ein goldener Untersatz für »Maiden«. jf

Pseudo-3D-Schriftzug: Pfade vereinen. Kopie aus Original herausziehen, skalieren (90–95 Prozent), nach hinten stellen und so anordnen, dass das vordere und hintere Objekt eine sinnvolle Perspektive ergeben. Der Effekt wird nun mit dem Angleichungswerkzeug erzeugt. Ein geringer Abstandswert (hier: 0,2 mm) simuliert einen verlaufsähnlichen Effekt. Eine plastikähnliche Wirkung wie dargestellt erhält man, wenn zwei Verläufe miteinander kombiniert werden (Verlauf über den gesamten Schriftzug händisch nachrichten!). Um die vordere Fläche weiter zu akzentuieren, wurde sie vor der Angleichung in eine neue Ebene kopiert, in der Transparenz-Palette auf »negativ multiplizieren« und einen geringeren Deckkraft-Wert gestellt.